

**St. Peters Bote,**

Die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch in  
Münster, Sask., und kostet bei Vorab-  
bestellung:

\$2.00 . . . per Jahrgang  
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zoll einschließlich für die  
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrichtungen.

Rosalinenzettel werden zu 10 Cents pro  
Zoll wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Famili-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bütern zu Münster, Sask., Canada.

16. Jahrgang, No. 47. Münster, Sask., Mittwoch, den 7. Januar 1920. Fortlaufende No. 827.

## Eine erfreuliche Kunde

Endlich, nachdem wir seit dem 8. Oktober 1918 mit unseren lieben Lehrern nur in englischer Sprache gesprochen, ist es uns wieder vergönnt, mit ihnen in ihrer Muttersprache zu plaudern. Das ereignisvolle Jahr 1919 ist in die Vergangenheit verfunken, und nun ist eine neue Epoche für uns angebrochen. Die erste Nummer des St. Peters Bote im neuen Jahre 1920 erscheint wieder in deutscher Sprache. Gott sei Dank! So eben hatten wir die Hälfte der Zeitung auf englisch fertig gedruckt, nämlich Seite 2, 3, 6, 7, da kam von Ottawa die herbeisehnte Nachricht, daß es uns gestattet sei, die Zeitung wieder auf deutsch herauszugeben. Nächste Woche, so Gott will, wird die ganze Zeitung, oder doch der größte Teil, wieder in deutscher Sprache erscheinen.

Es waren wohl harte Zeiten, die wir da verlebt haben, seit 8. Oktober 1918! Wie hat der Tod Ernte gehalten unter uns! Wie viele, die die letzte deutsche Ausgabe des "Bote" in 1918 noch gelesen haben, sind nicht mehr! Der allbekannte P. Sufia, O.M.I., war der erste Kämpfer, den uns der Tod entriss. In unserer ersten englischen Zeitungsnr. erschien die Nachricht über seinen Tod. Der unheimliche Krankheit der spanischen Influenza, die in der Folge so viele liebe Freunde wegrosste, fiel er zum Opfer; er starb als Opfer seines priesterlichen Wirkens, seiner Ausopferung für die Kranken. Fast zur selben Zeit verbreitete sich die Kunde, daß ein anderer treuer Freund, der vielen unserer Kolonisten so nahe stand, von der gleichen heimtückischen Krankheit dahingerafft wurde, der gute Doktor Barry. Und dann nistete sich diese böse Krankheit fast bei allen Familien ein, und des Sterbens und Wehklagens war für Monate lang kein Ende mehr. Doch auch diese verhängnisvolle Zeit ging vorüber. Gegen Ende April 1919 war die Krankheit praktisch verschwunden. Erleichtert atmete die Menschheit wieder auf.

Da traf ein neuer Schlag die schöne St. Peters Kolonie. Dem lieben Gott gefiel es, uns den heiligsten Vater, den gütigen hochw. Abt Bruno, zu nehmen, um ihn für sein Wirken unter uns zu belohnen. Am 12. Juni 1919 schloß er, noch in der Vollkraft seiner Jahre stehend, im St. Elisabeth Hospital zu Humboldt seine Augen. Ein Herzfehler war die Ursache seines so frühen Todes. Die zwei stärksten Stützen der deutschsprechenden Katholiken, P. Sufia und Abt Bruno, waren somit gebrochen, waren vom Schauplatz der Welt verschwunden.

Damit war aber die Zeit der Prüfung noch nicht beendet. Ein neues Unglück brach über die St. Peters Kolonie herein. Am 27. Juni 1919 zog ein Wirbelsturm über uns hinweg, der bei vielen Landwirten bedeutenden Schaden anrichtete, Gebäuden zertrümmerte, Pferde erschlug und in Dead Moose Lake sogar die große Kirche niederriss.

In der hl. Schrift findet sich der Ausdruck: "Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten" und "Wer Gott liebt, den züchtigt er". Dies hat sich wohl auch an uns bewahret. Trotz allen Unglücks wachte Gottes weise Vorsehung väterlich über uns. Es ist wahr, der viele Regen im Herbst hat manchen Schaden verursacht und die Güte der Ernte beeinträchtigt, aber dafür erhalten die Landwirte für ihr Getreide doch recht unnehmbare Preise. Während Tausende von Menschen in Europa am Hungertuch wagen, hat hier doch ein Jeder, der arbeiten will, sein tägliches Brot. Wahres Glück findet man nur dort, wo man Gott liebt und für Gott arbeitet.

Für das geistige Wohl wurde im vergangenen Jahre viel in der St. Peters Kolonie getan. In Bruno wurde anfangs März 1919 die herrliche neue Pfarrschule eingeweiht und ihrer hohen erzieherischen Bestimmung übergeben. Bald hierauf erstand der prächtige Klosterbau der ehem. Ursulinen, der im November 1919 eingeweiht und von der Schweizergenossenschaft bezogen wurde. In Humboldt wurde ein großer Anbau an das neue Spital gemacht, der über \$50,000 gekostet und jetzt ungestört vollendet ist. Dem Kloster in Münster hat die gütige Vorsehung wieder einen neuen Abt gesandt und dadurch der St. Peters Kolonie wieder einen neuen Vorsteher gegeben. Die Amtseinführung am 28. Oktober 1919 wurde in ihrem vollen Glanz vom Benediktiner-Bischof Vinzenz Wehrle, von Bismarck, N.Dak., vollzogen. Drei Bischöfe und vier alte Leute waren herbeigeeilt, um Teil zu nehmen an der erhabenden Feier.

Dass dem neuen Abte Michael das Wohl der St. Peters Kolonie am Herzen liegt, ist schon daraus zu erkennen, daß er alle Hebel in Bewegung setzt, um ein erstklassiges Kollegium zu gründen. Wie die Liste auf Seite 5 zeigt, sind für diesen Zweck schon über \$5,000 in bar gesammelt. Ein gutes Kolleg, um Priester und gebildete Laien heranzuziehen, ist hier im Westen eine absolute Notwendigkeit. Jeder Bewohner der St. Peters Kolonie muß hier mithelfen, soviel er kann. Gott will es! Damit in allen Gemeinden, wo immer es nur möglich war, Gottesdienst am hohen Weihnachtsfest 1919 gehalten werden konnte, ließ Abt Michael das herkömmliche feierliche Pontifikalam in Münster ausfallen, und sandte alle seine disponiblen Priester hinaus auf die Gemeinden, während er selber auch auf einer auswärtigen Gemeinde Auskunft leistete.

So wird denn der St. Peters Bote, wie ehedem, seine lieben guten alten Freunde wieder in der Muttersprache anreden und Altes und Neues aus seinem Schatz hervorholen, um allen zu dienen, alle zu belehren, zu ermuntern, zu trösten. Manche sind uns freilich entzogen worden und haben uns in den Tagen der Trübsal die Unterstützung entzogen. Aber wir sind überzeugt, daß sie von nun an wieder unsere Freunde sein werden und uns eine doppelte Stütze bieten werden. Den deutschen Titel "St. Peters Bote" haben wir durch die letzten 15 Monate hindurch getragen, oder, wie ein treuer Freund sich ausdrückte: "Trotz aller Schwierigkeiten hat der St. Peters Bote doch nicht seinen Kopf verloren."

### O Muttersprache.

O Muttersprache, treu zu dir  
Wie zieht mein Herz, du liebvertraute!  
Ward du mein Trost in bangen Stunden!  
Wie oftsthal dein Hand gefüllt,  
Den heissen Schmerz geheimer Wunden;  
Wenn Menschenelbstsucht mich erfüllte  
Mit Leidenschaft und Bitterkeit,  
Wenn schwärz die Zukunft sich verhüllte:  
Du bliebst getreu doch allezeit.

O Muttersprache, treu zu dir  
Wie zieht's mich hin, du Friedenspforte!  
Du gabst des Lieb's Zauber mir,  
Des tief empfundnen Dankes Worte.  
Gott segne, o du einzig eine,  
Vertraute meines Herzens dich;  
Gott segne dich, du Hohe, Reine,  
O Muttersprache, ewiglich.

—Dob. Rothensteiner.

### ANNOUNCEMENT.

Under date of Dec. 30, 1919, the following despatch from Ottawa appeared in the daily newspapers: "Tomorrow night at midnight all orders-in-council passed and enforced by virtue of the War Measures act become ineffective, some hundreds of orders being numbered in those which are no longer law after midnight on Dec. 31. Commenting on this, a member of the cabinet stated today that, contrary to the interpretations of the rescinding orders-in-council which had been published, the order-in-council relating to censorship is among those rescinded from Jan. 1, and only nine orders relating to trade and financial matters and dealing with the enemy remain in effect until the end of the forthcoming session of parliament. The only orders-in-council passed under the War Measures act which remain are: Government control of pulp and paper, sugar, coal and wool, orders governing silver coinage and gold export; trading with the enemy and internment of aliens; and the order relating to the war purchasing commission."

The day after an Ottawa despatch said: "In a message to the editors of Canadian Newspapers issued today by Colonel E. J. Chambers, Chief Press Censor of the Dominion, Colonel Chambers makes the formal announcement that in accordance with the recent order-in-council rescinding the great majority of orders-in-council passed under the authority of the War Measures act, those relating to press censorship become ineffective and inoperative from midnight to-night."

On reading these reports the editor of the St. Peters Bote immediately dispatched a telegram to the Secretary of State at Ottawa, to probe the veracity of the above reports and apply again for the privilege of printing our weekly in the German language. The answer we got was in the affirmative.

St. Peters Bote will, therefore, from now on be again published in the language in which it was published prior to October 1918.

We know that this news will be a blow to many of our kind English-speaking readers, and we regret very much that circumstances dictate this step to us, but we feel positive that we can do a great deal more good by speaking to our subscribers in German than in any other language. To the credit of our German-speaking readers it must be said that they proved themselves most loyal to the land of their adoption throughout the five long years of the most terrible war now happily ended. Many of these good people were without any news whatever for the last fifteen months. Imagine, how they will rejoice on seeing their friend, the St. Peters Bote, again in the original dress and speaking to them in familiar terms!

It is true we gained a goodly number of new friends among the English-speaking people of the Canadian West, but the gain did not compensate for the loss we suffered, the loss of former loyal friends who from sheer necessity were constrained to refuse us their support, because they could not read the paper anymore. Yes, indeed, the change of language that was forced on us in the beginning of Oct. 1918 cost us many a warm and respected friend. —Now they will return to us once more and stay with us and listen to the good advice, one good friend imparts unto the other. As in the past the St. Peters Bote will continue in the future to instill into the hearts of its readers love and loyalty to God, the Holy Catholic Church and to our adopted Country. Canada is our home, and here we wish to stay and work and die in order that, according to the motto of the great Benedictine Order "God may be glorified in all things."

### Aus Canada

#### Saskatchewan

Regina. — Die jährliche Konvention der Schulvorsteher-Vereinigung Saskatchewans, die am 25., 26. und 27. Februar in der St. Andrew's Kirche zu Moose Jaw stattfindet, verspricht eine der größten und interessantesten Konventionen zu werden, die je in Saskatchewan abgehalten worden sind. Ein jeder der 4,300 Schuldistrifte in Saskatchewan ist berechtigt, einen Vertreter, dessen Ausgaben vom Distrifte beschriften werden können, zur Konvention zu entsenden. Der Delegierte muß entweder ein Schulvorsteher oder Sekretär-Schagmeister des Schuldistriftes sein und kann in diesem Jahre entweder auf der jährlichen Versammlung oder aber vom Schulvorstand selbst ernannt werden. In diesem Jahre werden die Fahrtkosten aller Delegierten zusammengerechnet, und ein jeder Distrifte hat einen gleichen Anteil der Ausgaben zu tragen. Dadurch werden die in den entferntesten Winkeln der Provinz gelegenen Distrifte in die Lage versetzt, unter verhältnismäßig geringen Ausgaben vollständig auf der Konvention vertreten zu sein.

— Ein vor einigen Tagen in Ottawa erlassener Kabinettsbeschluss der Regierung sieht eine Änderung der Methode des Bachtens von Schulländern in Manitoba, Saskatchewan und Alberta vor. Die bis jetzt in Kraft gewesene Bestimmung in bezug auf das Bachten von Schulländern in diesen Provinzen ist aufgehoben und es ist neu bestimmt worden, daß eine Erlaubnis zum Abgraben nur auf einer jährlichen Basis zu bewilligen sei. Als Jahresabschluß für etwaige neue Bachtverträge gilt der 1. April, und es sind 10 Cents per Acre vom Bächter zu zahlen. Der Minister des Innern kann jedoch nach freiem Ermessen Änderungen in dieser Bestimmung treffen. Dem Bächter ist es nicht gestattet, anderes als sein eigenes Vieh auf dem Lande grauen zu lassen. Auch darf er ohne die Zustimmung des Ministers des Innern sein Interesse an dem Land weiter ganz noch zum Teil an jemand anders übertragen. Der Bächter muß ferner für 30 Acres des so gepachteten Landes wenigstens ein Stud. Vieh auf das Land bringen. Es dürfen keine massiven sondern nur zeitweilige Gebäude und Bäume auf dem Lande errichtet werden.

#### Manitoba

Winnipeg. — Eine am 27. Dez. von der Kanadischen Weizenbehörde erlassene Weisung hat die Weizenspreize bedeutend erhöht, sodaß in Port Arthur der Weizen jetzt \$2.80 per Bushel kostet statt der vorherigen \$2.30. Demgemäß steigen auch sofort die Mehlpreise von \$10.90 per Fach auf \$13.15.

— E. B. Russell, einer der acht Streitführer vom großen Winnipeger Streit des vergangenen Jahres, der auf die Anklage des politischen Komplotts schuldig befunden wurde, ist zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Als Russell vom Hafissaif aus dem Gerichtssaal geführt wurde, ward ihm von seinen Freunden lebhaft zugejubelt. Ein Mann, der sich dabei besonders hervortat, wurde in Haft genommen.

### Vereinigte Staaten

Washington, D. C. — Eine Armee von 87,000 Regierungsagenten begann am 2. Januar ihr Werk für den 14. Ver. Staaten-Befund, unter Aufsicht von 372 Supervisorn, die in den großen Städten des Landes verteilt sind. In den größten Städten wird die Zählung in 15 Tagen beendet sein, und in den ländlichen Distriften in 30 Tagen, nach Schätzung von Beamten des Befund-Büros, welche die gegenwärtige Bevölkerungszahl auf 110,000,000 veranschlagen. Der vorliegende Befund zeigte eine Bevölkerung von annähernd 90,000,000. Das vollständige Resultat der Zählung wird erst gegen Ende des Jahres 1920 bekannt werden, wogegen offizielle Zahlen der Einwohnerchaft in den größten Städten in einigen Tagen nach Beginn der Aufnahme, annähernd \$15,000,000 dürfen für den Befund in diesem Jahre verausgabt werden. Die vollständige Tabellierung der Zählung benötigt etwa drei Jahre, wodurch die Gesamtkosten auf \$23,000,000 kommen dürften. 24 Fragen liegen jedem Einwohner der Ver. Staaten zum Beantworten vor, sodass Haushalte mit sieben Kindern mindestens eine Stunde ihrer kostbaren Zeit für dieses Werk zu opfern haben. Bähler erhalten für jeden entgegrauten Namen vier Cents. Außer dem Alter sind in diesem Jahre höchst persönlich Angaben zu machen, z. B. ob das Heim des Einwohners hypothekariert oder vollständig abbezahlt ist.

New York. — John D. Rockefeller, Sr., verschentete anlässlich des Weihnachtsfestes die Kleinigkeit von \$100,000,000. Die eine Hälfte dieser Summe erhält die Rockefeller Stiftung und die andere Hälfte das General Education Board. Die Gelder sollen zur Zusammenarbeit mit Colleges und Universitäten und zur Erhöhung der Gehälter der Lehrkräfte an denselben verwandt werden. Rockefeller's Geschäftsräume und Stiftungen haben hiermit die Summe von \$412,000,000 erreicht. Beim Kauf jeder Gallone Kohlenöl oder Gasöl zahlt das amerikanische Volk seinen Teil an diesen "fürstlichen" Gedanken.

Springfield, Mass. — Infolge des Genusses von Holzalcohol, den die Leute an verschiedenen Orten New Yorks und der Neuen-Englandstaaten als Whiskey gekauft und getrunken hatten, sind bereits 126 Männer gestorben, ca. 100 erblindet und mehr als 500 liegen Krank darunter. Die Leute sind Opfer der Prohibition, denn wenn diese nicht von einer boswilligen Minorität von Fanatikern gemacht worden wäre, würde die Firma des Gifftstoffes nicht genötigt gewesen sein, sich diesen anstatt anständigen Branntweins zu verschaffen. Mehrere der Delikteure des Holzalcohols und die Wirts, die ihn verkauften, sind in Gewahrsam genommen; der meiste Gifftstoff war auch in "Kondensembrennereien" erzeugt.

Montreal. — Der Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm, eines der deutlichen Passagierschiffe welche von den Ver. Staaten unlangst an England abgeführt wurden, soll jetzt den überseeischen Verkehr zwischen Canada und England verwenden werden.